

N. 1305.



Das Buchdruckwerk
gegründet von M. H. Hölzer
St. Gallen 1936.
M. H. Hölzer

97

770

Chomm mit, mer wend üs freue!

Gedichtli, Spröch und Schichtli
i Sanggaller Mundart

Mit 24 Scherenchnitten

Gesammelt und herausgegeben von

Hans Silty



Verlag der Febr'schen Buchhandlung St. Gallen 1936

Und lueg, wie d'Strücker Mentel hand
mit fine Sternli draa!
Und d'Gräler, wo am Waldbrand stönd,
hand Silberbrönnli aa.

Ganz volle Sheimnis icht de Wald.
Was glenzt döt för en Schii?
& Riechkli blüht, 's verschwindet bald, —
ich echht en Engel glii? —

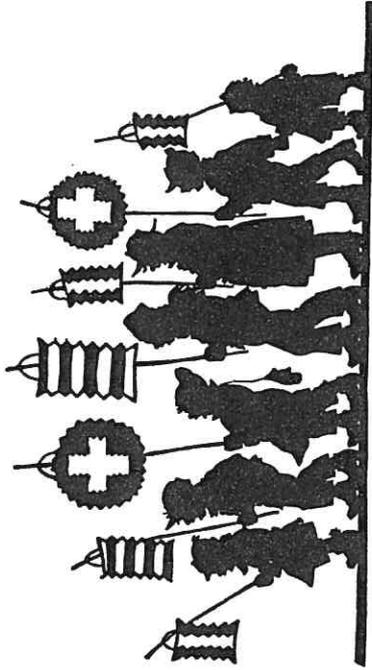
Zmool raschlet's dobe-n-i de-n-Äfcht.
Zueg flink, du glieshch es genau:
's Eichhörnli höcklet vor sim Ziescht;
es weiß das Sheimnis au.

Jetzt nent's en Sak, und öber dii
rislet en Silberrege.
Du bischt mit Sternli öberseit
und tarscht di kum bemege.

Du stohst ganz still, und 's chont der vor,
's sei wie im Märli glii.
Zom Dorf her chont en Sloggetoo,
si liüted d'Wiehnacht ii.

Und i dim Herz späerscht zmool e Freud,
weist kum wohee demit.
Und juuchze möchfisch: Si icht doo,
di heilig Wiehnachtszit!

Klara Müller



Silveschter und Neujohr

Us em Silveschterumzug z'Wil

Poß tunder! Do chönds jo scho luschtig dether!
De Schläusli voruus — si Lfgob icht schwer.
Wer treit so ne Schappe? Jo frooget sin Zigg,
und 's Schuehwerch mit Schoppekli gfüetret so figg?
Drum singt er so pulcher, d'Catene voruus,
und schumperlet gmüefli derab und deruus!

Wie gnappet de Zitz ihm so ducht hinenuol
Gottlob! denkt er, bliibt me hüt niene lang stob;
tha ei Sand im Sack haa und singe dezue,
icht froh, wenn's bald uus icht; Jo hät me si Zueh.
Zei, all Ööbet mött i die Gschicht do nöd haa;
doch hüt lommer's gfaie; nu einmool goht's aa!

Am strammste marschieret 's Begge Schläusli dether,
als wär si Vaterne kei bißeli schwer.

Was, Gändsche? so lacht er und macht si voraa;
die cha minetwege-n-en andere haa!

Wo laufft eu en zweite so stramm und graduuf?
Wo singt ein so chrestig mit d'Strooß ab und uuf?

Denn chönd di zwee Große, de Toni voraa;

dä hät sini großmächtig Salschleipse-n-aa!

Wenn 's Eshööpli au churz ischt, de Mantel ihm feht,
so reißt er und singt er, als gieng me-n-ums Geld.

Sin Sals ischt versorget, sis Herz schloot em warm!
Hoch gangglet si rosi Vaterne-n-im Schwarm.

De Grädescht, de Zürenemscht und Glestescht, lueg Zueb,
ischt sicher sin Nochttrapp, de Sepp us de Zueb.

Stiescht, fächt wie-n-en Nootscherr, so firlech im Schritt,
so vorsichtig treit er 's Vaterneli mit.

Mer hoffed, es liggi kei Steinli im Weg;
denn fiel das groß Schind um, wer brächt's wider zweg?

Do sind di zwei Leschte ganz anderi Eüt,

de Franz mit sim Gosli — dä nöcht halt au mit.

Was hät dä derab ales? gleich und deruuf?

und? losle und? wingge; es hört gär nöd uuf.

De Franz hät gad Arbet, im Schritt noch e? choo
und doch sis lieb Spänli au mitzottle? loo.

So zücht illes Jungvolch d'Gafß ab und d'Strooß uus,
und Jungi und Alti, si stönd vor em Haas.

Si lueged so ernschtl dem Flammzug noo;

denn löcheds d'Vaterne: 's Neujohr söll nu choo!

Bringt's Freude? Bringt's Eide? Was chümmerecht scho?

De Herrgott im Himmel loof's recht sicher choo.

Ulrich Silber.

Silvesteroobet? Wil

Am schönchte-n-isch es bi-n-üs? Wil glich am Sil-
vesteroobet. So geg di füßi, halbi sechli, wenn di müed
Winterlue scho Züroobet gmacht hät und a-n-andere-n-
Ööbete 's Nachsträuli umegocht, di lebe Schind go lueche,
wo bim Zuenachte no umefrieded, do wird's a dem Oobet
eerscht recht lebzig d'Gasse-n-ab und uuf. — Stiescht döt
de seb chlii Gosli mit siner großmächtige Papierlaterne,
und dei di lebe Metteli mit ihre lange, rot und wiß
gstreifete-n-a churze Stägge? Und us de tunggle Böge
chönds und vom Steihuus unenue, zwei, drii, füßi binenand,
und eis wött di schöner Laterne haa as 's ander. Mit
dene stüureds, Chlii und Groß, em Schuelplatz zue bi de
Stadtkirche.

Aber do isch es gad e bißeli schwer, e-n-Oornig i
d'Schicht? bringe. Di eine döt sind? chlii, als dafß? ordli
chönnted isstoh; di andere dei müend wider e frisches
Cherzstümpfli nochestegge. Und lebem Schline döt vorne —
o jegerli — ischt gär d'Vaterne-n-aachoo! Do git's denn
natürl e großi Schicht, bis 's lescht muetig Zörstchli au
alls recht gläche-n-und redlech mitgholse hät, di lustige
Zürl noch Note? verstampfe.

Bis d'Lehrer dänn doch no en Zug? sämebringed,
chöntt obe-n-a de Hüßere do und dei efang e Eietchli vüre,
und bald brennt d'Schirzgasß uuf und ab a jedere Zonig
e Vaterne, wie's befole-n-ischt uf di sechli. Und eri Cherze
lütched und züngled so früntlech i d'Gafß abe-n-und uf
das lebzig Zöschli, als öb se si weiß wie meine wööred,
wenigstentens no emool im Johr? Ehre? choo nebet dem
neumöödige-n-elektrische Glunker.

Denandnoo rugged dänn au iiji rüehrige Cambure det-
her und d'Stadtmusig mit ihrene blangge-n-Inschtrumente.
Gliebscht, wie di farbige Fiechtfli uf de luber putzte Crom-
pete-n-uffunggled und süüchted und schwinded? — Und wie
die Schar si entfi doch denandnoo vörstchi macht mit Juchse-
n-und Singe, mit Rüeße-n-und Wingge d'Chirchgaß uff
zum goldene Bode-n-und d'Maartgaß ab zum Steihuus —
en lange, süürige Zug mit rote, mit gäle-n-und grüene
Jungge-n-und Klamme — do gönd alethalbe di alte, fii-
lethe Cööre-n-uuf, und alls springt go luege-n-an Strooße-
rand und under di tunggled Böge, um de fiihlech Abschiid
vom alte Johr mit z'erlebe. Stiigt aber uf wiiitem Platz
's alt, ehrwürdig Silbeschterlied zum tunggled Nachthimmel
ue mit sine tuufsig glüzerige Fiechtlene, so vergißt de ergicht
Gfröörlig, das me z'mißt ine-n-im chalte Winter stohet. Rings-
um loset alls ernstet und fiihlech zue. Mängem wird's
warm ums Herz, wenn er nomool ruggwärts sinet, was
ihm 's alt Johr b'brocht und gnoh hät. Und mit de-n-
ernstete Gänge mag doo e herzlechs Dankgebet für Slick
und Sege und döt en heisse Wunsch useme bedrängte Herz
zum Himmel stüege.

Doch, was verstoht das fröhlech Schindernoch vo derlei
Sache! Es singt und juchset sorglos zue und treit mit frohem
Sinn jis Fiecht em neue Johr entgege. — De alt Sant
Ziklausturn blinset mit sim ernige Fiechtfli dobe-n-an
alte-n-Erkerstüblü gär früntlech abe-n-uf das Bild. Sogär
de Sant Sangrayus uf siner hoche Suul bim Stadtbrune,
wo doch söß 's ganz glüchlage Johr so ernstet derabe lueget,
mag schmüele, dammer bi-n-iis z'Wil di alte Brüüch so
chreffig witterlebe lösed. Er wird dänn im neue Johr am
rechte-n-Ort wobl au e guets Wörtli für iis iilegge!

Ulrich Silber.

Silbeschter

Silbeschter! Mach gleitig, chrüüch uns!
De lescht bist du sicher vo allne-n-im Juus.

Chescht losse, wie's cheslet ond schelet ond chit.
's gelt dem, wo so lang no im Bett hine liit.

Si polbred a d'Cööre. Jetz goht's der denn schlecht.
Silbeschter! Es gschiecht der ganz recht.

De lescht bist du allne Johr us ond Johr ii.
Am End werst du z'spoot no am Himmelstor sii.

Crangott Schmid.

Neujohr

's alt Johr ischt fertig mit sim Teil.
Es zücht so müed am Sloggeßel
ond macht droff Platz em neue Johr.
Das stohet scho doß am Gartefor.

Zei los! 's chont liis de Juusgang ii;
es will bi iis im Stöbli sii.
Mer lueged's ganz verondret aa;
gär vil werdt's jo verborge haa.

Mer fröged liisli so denand:
„Was hät's für iis i siner Sand z'
Doch niemet weiß's. — 's ischt 's Bestet esoo.
Mer wönd de Herrgott mache soo.

Crangott Schmid.